

Lichtenstein-Galliburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Höllitz, Beiersdorf, Niederhof, St. Egidien, Schmidhof, Marien, Radisch, Ortmansdorf, Röllsen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thom, Niedermühlen, Gollnappel und Linsheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

57. Jahrgang

Nr. 99.

Berbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 30. April

Haupt-Informationssorgane
im Amtsgerichtsbezirk.

1907.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertag) nachmittags für den folgenden Tag. Vierjährlicher Bezugspreis 1 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mark 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennig. — Erstellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Schwäbisch Hall, alle höheren Postbeamten, Postboten, sowie die Ausländer entsprechend. Einzelne werden die Abreißspalte Grundzettel mit 10, für auswärtige Unternehmer mit 15 Pfennigen freigehabt. Im amtlichen Teil steht die zweitpolige Seite 80 Pfennige. — Uebernahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. — Telegraphenadresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.
Die Grundstücksbesitzer, welche noch mit dem Wasserzettel (einschl. des Wassermeisterzettels) für das 1. Quartaljahr 1907 im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dasselbe nunmehr umgehend, spätestens aber bis 4. Mai d.s. J. an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Bei Nichteinhaltung der vorstehenden Frist erfolgt ohne Weiteres die Einstellung der Wasserlieferung auf Kosten der Besitzer.

Lichtenstein, am 22. April 1907.

Der Stadtrat.
Steckner, Bürgermeister.

Jfr.

Stadtsparkasse Lichtenstein.

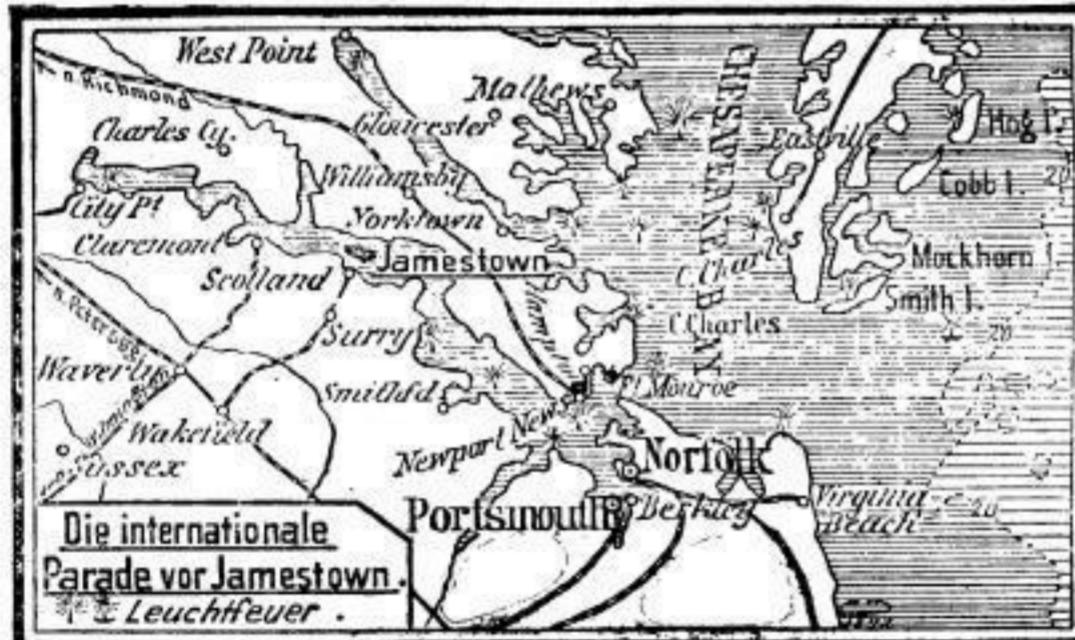
Einlegerguthaben 7400000 Mark, Reservesfonds 465000 Mark. Geschäftszeit 8—12 und 2—5 Uhr täglich.

Einlegerzinsfuß 3½ %.

Einlagen in den ersten drei Tagen eines Kalendermonats werden noch für den vollen Monat verzinst. Gewünschte Rückzahlungen erfolgen in der Regel ohne Kündigung und ohne Zinsverlust in beliebiger Höhe.

Donnerstag und Freitag, den 2. u. 3. Mai Jahrmarkt in Lichtenstein.

Flottenparade zu Jamestown.



Es ist jetzt 300 Jahre her, seit die Engländer ihre eiste dauernde Niederlassung auf dem Boden Nordamerikas gegründet haben. Ende April des Jahres 1607 ließen die von der "Londoner Kompanie" entstandenen Auswanderer schiffe in der heutigen Chesapeake-Bucht ein, und bald darauf wurde die erste Niederlassung Jamestown dort angelegt. Die Vereinigten Staaten feiern dieses Ereignis, das für die Entwicklung der Welt eine so unendlich große Bedeutung gewonnen hat, gegenwärtig durch eine Reihe von feierlichen Veranstaltungen an jener Stelle. Soeben ist eine große, von allen Staaten der Union und auch vom Auslande bestückte Ausstellung eröffnet worden, und in den Gewässern der Bucht spielt sich gleichzeitig ein großartiges Flottenschauspiel ab. Alle Seemächte haben auf Einladung des Präsidenten Roosevelt Kriegsschiffe dazu entsandt. Jedoch ist die Beteiligung weit geringer als zur Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Kanals in Kiel 1895. Russland, Spanien, Portugal, Norwegen, Dänemark, die Türkei, die dort erschienen waren, werden fehlen. Dagegen sendet die neue Großmacht Schiffe, Japan, die Vereinigten Staaten. Flotte wird in voller Stärke der Atlantic Flotte vertreten sein. In vier Geschwadern mit acht Divisionen und zwei Torpedobataillonen werden 15 U-enschiffe, 3 Panzerkreuzer, 12 Kreuzer und Kanonenboote und 10 Torpedofahrzeuge dort ankommen. England sendet sein zweites Kreuzergeschwader, Frankreich zwei Panzerkreuzer, Deutschland den Panzerkreuzer "Nord" und den Kreuzer "Bremen", Italien den Panzerkreuzer "Roma" und "Franzisco" mit dem Herzog der Abruzzen, Österreich den Panzerkreuzer "Sankt Georg" und den Kreuzer "Spania", Schweden den

kleinen Panzerkreuzer "Tyglia" mit dem Prinzen Wilhelm, dem zweiten Sohn des Kronprinzen. Japan endlich wird mit zwei Schiffen unter Befehl des Vizeadmirals Ijuin, dem neuen mächtigen Panzerkreuzer "Takao" und dem Kreuzer "Tschitoshi", der Parade bewohnen.

Es ist bezeichnend für die freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, daß als erste die beiden deutschen Kriegsschiffe in den Gewässern von Hampton Roads eingetroffen und begrüßt worden sind. Das im Laufe des Jahres immer herzlicher gewordene Verhältnis der beiden Staaten wird voraussichtlich auch für die Regelung der beiderseitigen Handelsbeziehungen ausschlaggebend sein. Soeben ist das von den deutschen und amerikanischen Bevölkerungen im Laufe des Winters zusammen gebrachte neue Abkommen von dem für Vorberatung von Handelsverträgen seinerzeit geschaffenen wirtschaftlichen Ausschuß genehmigt worden. Wenn es auch in vielen Punkten den Wünschen der Bevölkerung nicht genügend Rechnung tragen mag, so haben sich doch die mittler im Wirtschaftsleben stehenden Mitglieder des Ausschusses überzeugt, daß bei der gegenwärtigen Lage in den Vereinigten Staaten die dortige Regierung beim besten Willen nicht imstande ist, weitergehende Abgesondnisse bei der Volksvertretung durchzusetzen. Diese Tatsache, vereint mit der Erwähnung, daß auch England trotz seiner die deutschen vielfach in Schatten stehenden gewaltigen Interessen in Amerika sich ruhig mit den dort einmal gegebenen Verhältnissen abfindet, dürfte auch die Annahme der Vereinbarung im Reichstage bewirken.

Das Wichtigste.

* Der Kaiser traf Sonnabend abend in Straßburg i. C. ein und begab sich in den Kaiserlichen Palast, wo Tafel stattfand.

* Dem Reichstag ist der Ergänzungsetat für 1907 zugegangen, der die Forderung von 15 Millionen Mark als erste Rate zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals enthält.

* Es ist ungutstellend, daß das Urteil gegen den Gouverneur von Puttkamer schon rechtsträchtig geworden und ebenso, daß seine Rückkehr nach Rommelun schon wieder in Aussicht genommen ist.

* General von Daimling wird am 29. oder 30. d. M. aus Südwestafrika zurückwartet.

* Bei einem Kampf zwischen türkischen Truppen und einer Rebellenbande in Mazedonien wurden 20 Soldaten und acht Aufständische getötet.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Voricht. S. Berlin, 27. April 07.

Der Poststatat.

Auf der heutigen Tagessitzung des Reichstages stand der Poststatat. Dazu lagen dem Hause eine Anzahl von Resolutionen vor, die sich besonders mit einer Verbesserung des Einkommens und der Dienstzeit der vielgeplagten Postbeamten befanden. So forderten die Freisinnigen, daß für sieben Stunden der 1½ fache Dienst in Anrechnung kommen soll, daß eine Verdopplung in der Personalausordnung für mittlere Beamte unter Ausschaltung einer niederen Beamtenklasse eingerichtet werde; vom Zentrum wurde eine Verdopplung des Schalterdienstes und von den Konservativen und den Nationalliberalen eine Aufmerkungsloge für die Postbeamten gefordert. Eine Resolution der Budgetministerrätin erlaubte die verhinderten Regierungen bis zur dritten Sessung ihre Einverständnis zu der Erhöhung der mittleren und unteren Postbeamten zu erklären.

Als erster Redner gab der konservative Abg. Dr. Drösser einen Überblick über die finanziellen Ergebnisse des Postbetriebes, die sich außerordentlich glänzend gestellt hätten. Leider sei dieses günstige Ergebnis zum Teil durch eine außerordentliche Ausnutzung des Beamterpersonals erzielt worden. Hier sei noch mehreres rückständig, weder die Stellenvermehrung noch die petunierte Zuge sei aufreichend, wenngleich Fortschritte unverkennbar seien. Namens seiner Partei erklärte er seine Zustimmung zu den Resolutionen des Zentrums und der Freisinnigen. Nur zu der freisinnigen Resolution über die Aufmerkungsloge für die mittleren Beamten bemerkte er, daß sie ohne eine Aufmerkung der Gehälter der höheren Beamten für seine Partei unannehmbar wäre.

Eine bedeutsame weltanschaulende Rede hielt der freisinnige Abgeordnete Adolph über die Rot-

erhalten.

irze stets erst
chten, nicht
hen!

, am Markt.

este in

n

ungen,

cckau.

on 639.

en

wpfstraße.

— Stark

III.

grüßt.

er.

nfektion

ob.

nd seite Preise.

Grüßen

feilring“

heit unseres

ream.

ream

a zurück.

3

te

ob)

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“

“</

wendigkeit der Vereinfachung und Verbilligung des Reichspostverkehrs und die Einrichtung des Postfischverkehrs. Finanzielle Bedenken dürften hier nicht in erster Linie in Betracht kommen, da etwaige Ausfälle in den Einnahmen infolge einer Verbilligung der Postfische durch den erhöhten Verkehr sehr bald wieder ausgeglichen werden würden. Die Schaffung eines Postfischverkehrs ergebe sich schon als notwendig aus dem gegenwärtigen Mangel an Fahrgästern in Deutschland. Beider habe vor sechs Jahren den Reichstag an die Vorschläge der Regierung Bedingungen gestellt, auf die diese geplaudert habe, nicht eingehen zu können. Er hoffe, daß sich diesmal eine Einigung werde erzielen lassen. Ein Staatsmann, der diese Frage löse, würde Großen Wohlbring, weit hinaus über die paar Millionen Mark, die für den Status in Frage kämen, und unserer großen wirtschaftlichen Entwicklung einen großen Dienst leisten.

Staatssekretär Raetke wies darauf hin, daß die Vorschläge der Postverwaltung vor sechs Jahren in erster Linie am Einspruch der Freisinnigen gescheitert seien, und begrüßte freudig den in ihren Kreisen eingetretenen Wechsel der Auffassung. Ebenso erklärte er, daß die Reichspostverwaltung bezüglich des inneren Verkehrs im allgemeinen auf dem Standpunkt des Vordredners stehe, abgesehen von kleinen Abweichungen. Auch der Abg. Kamp erklärte namens der Reichspartei seine Zustimmung zur Einführung des Postfischverkehrs und wandte sich dann der Frage der Fernsprechgebühren zu, die für das Land noch immer viel zu hoch seien. Nach dieser Seite könnten wir von anderen Ländern noch viel lernen. Nach einer kurzen Erklärung des Staatssekretärs Freiherrn von Stengel, daß die verbliebenen Regierungen erst bei der dritten Sitzung zu dem freisinnigen Antrag über die univokale Gewährung der Ostmarkengesetz Stellung nehmen würden, kam der Postfachmann des Hauses, der Zentrumsvorstand Hameyer, zu Wort und engagierte sich in längeren Aussführungen über eine Anzahl technischer Fragen, um zum Schluss das Koalitionsrecht zu behandeln, das durchaus reformbedürftig sei und sehr ehrgeizig gehandhabt werde.

Auch der leite Redner des Hauses, der Zentrumsvorstand Dössner, brachte eine Reihe von Wünschen der Postbeamten vor, befürwortete außerdem eine Zentrumsvorstellung wegen des Fernsprechwesens auf dem Lande und trat zum Schluss für eine Erhöhung der Gehälter der Telephonistinnen ein, die selbst nach der Erhöhung ihres Gehaltes auf 1800 M. noch um 1200 M. schlechter gestellt seien, als ihre männlichen Kollegen. Darauf verzog sich das Haus auf Montag.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Mittelmeerreise König Eduard II.) Eine offizielle Berliner Zeitung der Süddeutschen Reichszeitung macht zum Abschluß der unruhigen deutsch-italienischen Presseberichte und bemerkt in diesem Zusammenhang: „Sollten die Bewegungen des Königs Eduard im Mittelmeer im Reichstag noch einen Nachhall finden, so ist wohl der Wunsch gerechtfertigt, es möge von seiner Seite und durch sein Wort der Welt abermals das Bild eines verabscheuteten Deutschen vorgeführt und der englischen Presse neuer Stoff zu Leitartikeln mit der Überschrift „Deutsche Angst“ geboten werden. Der Zeitungspolitiker, die in demselben Atem ein Recht auf Nervosität und Furchtslosigkeit gegen alles in der Welt proklamieren, wird es ohnehin niemand zu Dant machen. Für unser

Das Kleebatt.

Roman von Arthur Gopp.

Nachdruck verboten.

Sie lud ihn durch eine Geste ein, wieder Platz zu nehmen. Zugleich zog sie einen an der Wand stehenden Stuhl heran und setzte sich zu ihm.

„Ich habe schon lange eine Frage auf dem Herzen,“ sagte sie zaghaft. „Ich hörte, daß Sie an einem neuen Epos arbeiten.“

Er blickte sie überrascht und fragend an.

„Frau Müller hat es mir verraten. Der Titel gefiel mir so sehr. „Prometheussöhne.“ Sind Sie mit der Arbeit schon weit vorgeschritten?“

Eine schmerzhafte Empfindung prägte sich in seinen Augen aus.

„Nein! Ich habe sie überhaupt ausgegeben.“

Sie sah ihn erstaunt, unglaublich an.

„Sie wollen das Epos nicht vollenden? Aber hatten Sie es denn nicht längst angefangen?“

„Freilich. Gut die Hälfte war schon vollendet. Aber vor ein paar Tagen habe ich alles in den Ofen gestreut.“

Sie zuckte lebhaft zusammen; in ihren Augen spiegelte sich Schrecken und Entsetzen.

„In den Ofen? Aber wie — wie konnten Sie nur?“

„Ich hatte vollständig die Lust verloren,“ gestand er. „Nach meinen Erfahrungen hätte ich ja doch kein Glück damit gehabt.“

Seine Stimme klang so müde, so resigniert, seine ganze Haltung hatte so etwas Mutloses, daß es ihr tief in die Seele schnitt. War zu gern hätte sie ihn geküßt und ihm Mut zugesprochen, aber sie fand sich zu dummt und zu unbedeutend vor. Und so beschäftigte sie sich, den in ihr gähnenden Em-

tischen im Auslande aber kann es nur förderlich sein, wenn auch durch das Verhalten unserer Botschaften die so notwendige Unterscheidung bestätigt wird zwischen der ruhig bleibenden Vermahnung des Reichsgerichts und manchen leicht seckten beweisen Passagieren.“

— (Der Abschluß über die gesamten Einnahmen des Reiches) im Finanzjahr 1906 liegt nunmehr vor. Danach haben die Zölle und Verbrauchsabgaben im ganzen 925,6 Millionen ergeben, d. i. 19,6 Millionen weniger als 1905, aber immer noch 12,2 Millionen mehr als der Etat für 1906 vorgesehen hatte. Die Börsensteuer hat 57,1 Millionen oder 9 Millionen über den Etatanschlag eingebrochen. Die Reichspostverwaltung, bei der diesmal auch die Postverwaltung eine Rolle spielt, hat eine Einnahme von 584,5 Millionen Mark oder 12,7 Millionen mehr, die Reichseisenbahnenverwaltung von 116,5 Millionen Mark oder 9,1 Millionen mehr zu verzeichnen gehabt. Beide sind zu beachten, daß es sich nicht um Reinüberflüsse handelt. Bei der Postverwaltung steht es vielmehr nach den Neuverhandlungen des Reichsgerichts vom Februar ähnlich fest, daß die Steigerung der Ausgaben größer gewesen ist, als der Einnahmeverlust. Von den neuen Steuern hat die Zigarettensteuer 6,7 Millionen, der Frachtabfurdensstempel 11,5 Millionen, der für Personenzahlarten 10,9 Millionen, die Steuer für Kraftfahrzeuge 1,2 Millionen, für Bergstümpfen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3 Millionen, die Erbschaftssteuer 3,6 Millionen erbracht. Der Gesamtbetrag dieser neuen Steuern beläuft sich auf 86,2 Millionen Mark. Für sämtliche Einnahmen auf Grund der neuen Steuergesetze war im Etat eine Summe von 61,7 Millionen eingesetzt worden.

— (Abänderung der Gewerbeordnung.) Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über Abänderung der Gewerbeordnung gestattet das Halten und die Anleitung von Lehrlingen außer den über 24 Jahren alten Meistern auch denjenigen Gewerbetreibenden, die in ihrem Gewerbe die von der Handelskammer vorgeschriebene, mangels solcher eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden und fünf Jahre hindurch öffentlich ein Handwerk selbstständig ausgeführt haben oder als Werkmeister tätig gewesen sind. Die Führung des Titels Baumeister, Baugewerkmeister &c. wird vom Bundesrat geregelt. Inzwischen wird diesbezüglich erlaubt, sofort sie landesrechtlich ausdrücklich erlaubt ist. Während der Übergangszeit dürfen auch Personen, die den obigen Vorschriften nicht entsprechen, angenommene Lehrlinge auslehnen lassen. Die Befugnis zur Anleitung kann ihnen genehmigt werden, wenn sie bereits fünf Jahre Lehrlinge angeleitet haben. Zur Meisterprüfung soll in der Regel nur zugelassen werden, wer die Gesellenprüfung bestanden hat und drei Jahre Geselle gewesen ist. Doch darf während der ersten fünf Jahre die Zulassung nicht von dem Bestehen der Gesellenprüfung abhängig gemacht werden. — Die Novelle soll am 1. Januar 1908 in Kraft treten.

— (König Otto von Bayern) vollendete am Sonnabend das 59. Lebensjahr. Sein geistiger Zustand ist unverändert, ja die Erinnerungsfähigkeit soll völlig nachgelassen haben, so daß es für den unglücklichen Fürsten keine leichten lichter Augenblicke nicht mehr gibt.

— (Der Gesamtvorstand der bayrischen Industriellen) hat sich einstimmig gegen den Plan einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen.

Empfindungen in dem nüchternen Auskunfts Ausdruck zu geben: „Es muß doch ein furchtbar schwerer Beruf sein, der Dichterberuf.“

Manchmal ist es die reine Sisyphusarbeit. Man mißt sich, bietet alle seine Kräfte auf und gibt sein Bestes, Höchstes, und niemand verlangt danach, niemand wünscht es, niemand erfreut sich daran. Und es bleibt einem nichts anderes übrig, als die Freude monatelang, heißen Ringens und mühevoller Arbeit im Schreibstuhl liegen zu lassen oder in den Ofen zu stecken.“

Das Herz hämmerte ihr fast schmerhaft in der Brust, und hinter ihrer Stirn summte und summte es. Sie hätte ihm gar zu gern etwas recht Lobsames, Ergehendes gesagt. Aber sie fand nicht die rechten Worte. Und so blickte sie nur mit ihren seelenvollen, braunen Augen zu ihm auf, die ihm sagten, daß sie an ihn glaubte, und daß ihr das, was sie von ihm kannte, ein unbedingtes Vertrauen zu seinem Dichtergarten eingeschlossen hatte.

„Woran arbeiten Sie jetzt?“ sagte sie nach einer Weile.

Er lächelte.

„Ich suche!“

Sie sah ihn verständnislos an.

„Sie suchen?“

„Ja.“ Nach einer Idee, nach einem Stoff, nach einer Anregung zu einem Drama. Ich will es einmal wagen, ich will einmal sehen, ob ich was kann. Ich bin es müde, mich immer nur in Kriegsleben zu verzetteln. Ich will mich einsetzen mit aller meiner Kraft für eine große Arbeit. Wenn ich nur erst die rechte Idee hätte! Eine Lust möchte es dann sein, zu schaffen, eine Wonne sondern.“

Seine Stimme bebte in tiefster Bewegung; aus

— (Eine nette Stillblüte.) In einem Artikel der „Vorwärts“-Ausgabe befindet sich folgende Stillblüte: „Das nationale Schwein und Herr Bernburg gebären so in wunderbarem Paarung den überlosen Militarismus zu Bande und zu Wasser!“ — Die „Deutsche Tagessch.“ bemerkt dazu: „Es wird Zeit, daß die Deutschen sich etwas erfreuen mit der Bekämpfung des Alkoholismus befasst.“ (Sehr richtig!)

Ausland.

Wien. (In Wiener politischen Kreisen) wird die Tatsache lebhaft kommentiert, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Mensdorff, am Freitag in Prag vom Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen wurde. Graf Mensdorff, der eigens von London nach Prag berufen worden sein soll, reiste sofort nach Wien weiter, wo er mit dem Minister des Äußeren Maximilian Hartmann den Stellenzustand des deutschen Volkes richtig wiederholte, so läßt es sich doch erkennen, daß bei unseren Nachbarn das patriotische Hochgefühl seit 1871 wieder mehr so lebendig war, wie jetzt.

— (Paris.) widmet den Debatten über den Heeresetat im Deutschen Reichstag einen Beiträger, in welchem es heißt: „Es ist gewiß, daß in Deutschland eine Erhebung des Nationalgefühls sich vollzieht, und gewisse Zeitungsartikel enthalten sogar kriegerische Stimmungen, die man gewöhnlich zu verborgen sich bemüht. Wenn wir auch nicht glauben, daß die Wahlosigkeiten des Herrn Maximilian Hartmann den Stellenzustand des deutschen Volkes richtig wiederholen, so läßt es sich doch erkennen, daß bei unseren Nachbarn das patriotische Hochgefühl seit 1871 wieder mehr so lebendig war, wie jetzt. Das beweist genugam die Kurze, die durch die Ereignisse des internationalen Lebens bei ihnen hervorgerufen wird. In Deutschland geheilt der Antipatriotismus nicht.“

Madrid. (Was König Eduard beim König von Spanien gewollt hat.) Die „Frank. Stg.“ erfährt einiges über die tatsächliche Ursache des Besuches Königs Eduards beim König von Spanien in Cartagena. Die Königin bestätigte nach der Entbindung in die Heimat zu reisen und König Alfonso wollte sie begleiten. Das wäre aber nicht gegangen, wenn König Eduard zuvor nicht einen Gegensatz in Spanien gemacht hätte. Durch die Vermittelung der Mutter der Königin, der Schwester Eduards, sei der Gegensatz in Cartagena zu Stande gekommen. Von politischen Abmachungen könne keine Rede sein. Beide Könige seien über allgemeine politische Unterhaltungen nicht hinausgegangen. Von Marokko sei kein Wort gesprochen worden. (Vielleicht hat man sich anstatt dessen ein wenig über das Wetter unterhalten?) Auch was von der Rekonstruktion der spanischen Flotte mit Hilfe Englands gesagt werde, sei durchaus unrichtig, ebenso was von der Errichtung spanischer Schiffe auf englischen Werften gemeint werde. — Der gute, alte Onkel ist also wieder einmal total verlaufen worden!

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 29. April.

— Mit Reif wartete der April auch heute frisch wieder auf, er schenkt sich dadurch keinen lobenswerten Naturzuspruch. Wir stehen mittler im Frühling, und doch ist draußen in der Natur noch nicht viel davon zu spüren. Die Vegetation ist seit 24 Jahren nicht soweit zurück-

seinen tiefliegenden, blauen Augen drach ein Strahl lodernder Begeisterung, und sein schmales, blaßes Gesicht verklärt sich unter dem Widerschein des in ihm arbeitenden Enthusiasmus.

Else Grenrich hätte am liebsten den Atem anhalten, um sich kein Wort, keine Nuance entgehen zu lassen. Sie fieberte förmlich vor Interesse. Zum erstenmal eröffnete sich ihr ein Blick in das dichterische Schaffen. Noch eben hatte sie ihn bedauert, nun fühlte sie nur eine bedingungslose, glühende Bewunderung. In der ganzen Welt konnte es keinen zweiten Beruf geben, der den Liebenden so bestreidete, so ganz erfüllte, eine so glühende Hingabe in ihm entzündete.

Die älteren Herrschaften hielten indes ein gemütliches Plaudertäschchen ab. Die beiden Herren hatten sich Zigarren angezündet, dazu tranken sie ein Glas Wein.

„Also Deine Else ist nun ehundzwanzig,“ begann der Kanzleirat.

„Rajoren — ja!“ versetzte der Hausbesitzer und schaute legte sich auf sein gutmütiges, vollwanges Gesicht. „Wie lange wird es dauern, und sie fliegt mir davon und ich bleibe mit Eugenie allein.“

„Das ist nun mal der Lauf der Welt“, meinte Herr Behenberg, „aus dem Mädchen wird eine Frau und Mutter und aus dem Vater — ein Großvater“. Während er dem Schwager seine Hand auf die Schulter legte und sich vertraulich zu ihm hinkrabbelte, fuhr er lässig mit seinen Augen zwinkernd fort: „Na, dann tunen wir ja nun bald Ernst machen, Otto.“

„Ernst? Womit?“

„Na — Du hast doch immer gesagt, daß sie ein hübsches Paar abgeben würden, Deine Else und mein Junge!“

(Fortsetzung folgt.)

gewesen als heut in jüngerer Zeit wissenschaftlichen Tage kommen können. Ich bewundere Ihnen stark ist, so sehr über Nacht gehen werden kann nicht gerechnet auch örtliche Ge-

— Unser mit heutigen Gegebenheiten pflichtet sich, dermer anzusehen, er wird auf die höchsten wichtigen Bereich aufmerksam.

— Das bahnt der Gebrauch in die Pfingsttagabend folgenden nichts und ist wieder. Dieser werden die höchsten militärischen

— Freitag vormittag 11 Uhr hinterm Rathaus eine Vorführung befehlten Witte-Hauptleute und erschienen die Neuerung einer

— Das ber Gallenberger üblicher Weise der 10. große Bölkerschau Hauptgewinne der M. ohne Abzug mehr zu haben.

— Die in bezug auf Gewerbe abhängt, sie verlaufen, bis jetzt und hatte Nachricht nichts geschadet.

— Der Termin für die Wiederholung auf die früheren Tage der großen Arbeit und Betriebsabläufe sind über die zweite 1895, sich das Gewerbe — Am 1. Mai

— Wissen der sich als Proleten gestern bei Hochgaße und Erdreich, das haben mag, zwei über die damals gleichen Zwecke Berg. Seinem Willigt Folge ge-

— Ein fühlungsvolles Urteil, gerichtet als Rechtsprechung herauszutreten, nicht Lehrer Gewalt an die Stoffkammer wegen mit 14 Tagen des Schülers gegen gerichtet ein. Das folgt mit der Begeisterung seines Widerstand gegen Strafgesetzbuch zu

— Junges Witwen, die da 30. noch nicht über eine günstige Wege Telegraphenverbindungen zu erhalten, eine gewisse Stellung zu erwerben werden können eine geschäftlich tadellose Gebrauchs freie, die entwickelt und 156 zu Ohrenleiden zu bringen. In Schulung darüber hängend deutsch Schriftrechnung vertraut Europa und die lernen. Diejenigen einer höheren Bildung sind von dieser Praxis ziemlich auch erfahren wird das frische gern austausch-

— In einem befindet sich
in wunder-
reichen Mitt-
Wasser! —
— Es wird
mit der S-
eine besessen".

en Kreisen)
ert, daß der
London, Graf
vom Kaiser
empfingen
London nach
ort nach der
nach Wien
Auswürtiger
außerhalb
lebhaften Ge-
kenntritt.
den Heeres-
el, in welchem
deutschland
geführts
Barttel ent-
man gewoh-
t auch nicht
Maximilian
solles richtig
nen, daß bei
ht seit 1871
wie jetzt
e durch die
neu hervor-
Antipatio-

eb beim
at.) Die
tatsächliche
beim König
ig in de-
heimat
begleiten.
nig Eduard
macht hätte.
er Königin,
besuch in
politischen
eide könig
ungen nicht
Wort ge-
sich anstatt
terhalten
spanischen
jet durch-
Erbauung
gemeindet
ieder ein-

Apell.
heute früh
benwerten
doch ist
zu spüren.
zeit zurück-

in Strahl
, blaßes
des in

Allem an-
entgehen
sse. Zum
in das
e ihn be-
unglose,
em Welt
der den
eine so

in gesamt-
hatten
s. Wein.
, begann

her und
s, voll-
und sie
lein".

meinte
se Frax
svater.
Schulter
fuhr er
, dank

dah sie
Eise und

gewesen als heuer. Zu verlorenen Jahre stand p. B. zu jener Zeit schon alles in schönster Blüte. Die wissenschaftlichen Wettermacher meinen dazu: Die ersten Tage kommenenden Monats werden wohl die ersten schönen Frühlingstage sein. Wenn auch bei wenig bewölktem Himmel die Einstrahlung der Sonne sehr stark ist, so steht doch dieser eine erhebliche Ausstrahlung über Nacht gegenüber. Auf endgültige, zeitgenössische Erwägung kann daher vor Ende dieser Woche nicht gerechnet werden. Eine solche macht aber sofort auch örtliche Gewitter wahrscheinlich.

— Unser Sommerfahrsplan übergeben wir mit heutiger Nummer unseren Abonnenten. Es empfiehlt sich, denselben an geeigneter Stelle im Sommer anzusehen und beim Reisen zu Rate zu ziehen, er wird immer zweckläufige Auskunft erteilen. Auf die für unsere Linien in Frage kommenden wichtigsten Veränderungen haben wir bereits mehrfach aufmerksam gemacht.

— Das Kultusministerium hat angeordnet, daß der Geburtstag des Königs, wenn er in die Pfingstferien fällt, am Mittwoch der darauffolgenden Woche durch Ausschaltung des Unterrichts und Abhaltung eines Festaktes nachgestellt werde. Dieser Fall tritt in diesem Jahre ein. Also werden die höheren Lehranstalten Sachsen diese Nachfeier Mittwoch, 29. Mai, veranstalten.

— Freiwillige Feuerwehr. Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand im Kreise der bessigen Wehr hinterm Rathause durch Herren Hirsch-Gymnasium eine Vorführung (trocken und nass) der neuen verbesserten Witte-Ruppeling statt, zu der auch mehrere Hauptleute und Führer der Nachbar-Wehren geladen und erschienen waren. Bei dieser Vorführung zeigte die Neuerung ein durchaus zufriedenstellendes Ergebnis.

— Das Frühjahr-Königsschiebeschieschen der Gollnberger Schützen-Gesellschaft findet heute in läßlicher Weise statt.

— Lotterie. Am 6. Mai findet dieziehung der 10. großen Geld-Lotterie zum Besten des Volkerschlacht-Denkmales statt. Die drei Hauptgewinne betragen 75 000, 25 000 und 10 000 M. ohne Abzug. Lose sind bei uns nicht mehr zu haben.

— Die Märkte, jener Soz., von dem in Bezug auf Ertragshöchstigkeit der ganzen Hasenjagd viel abhängt, sind, wie aus weidmannischen Kreisen verlautet, bis jetzt gut durchgekommen. Der lange und kalte Nachwinter hat den Tieren anscheinend nichts geschadet.

— Berufs- und Betriebszählung. Der Termin für die allgemeine Betriebszählung ist vom Bundesrat auf den 12. Juni d. J. festgesetzt. Auch die früheren Erhebungen fielen in den Juni. Wegen der großen Arbeiten und Kosten können die Berufs- und Betriebszählungen nur selten stattfinden. Bisher sind überhaupt nur zwei, die erste 1882, die zweite 1895, vorgenommen. Seit der letzten hat sich das Gewerbeleben besonders schnell entwickelt. — Am 1. Mai ist bekanntlich eine Arbeiterszählung.

— Wissenschaftliche Forschung. Ein Herr, der sich als Professor aus Würzburg auswies, erschien gestern hier in einem Hause der Unteren Bachgasse und erbat sich verschiedene Sorten von Erdreich, das im Jahr 1866 zu Tage gelegen haben mag, zwecks wissenschaftlicher Feststellungen über die damals hier herrschende Cholera. Zum gleichen Zwecke begab sich der Herr auch nach Gollnberg. Seinem Wunsche wurde dort wie hier bereitwillig Folge gegeben.

— Ein für Fortbildungsschüler bedeutungsvolles Urteil hätte vor kurzem das Reichsgericht als Revisionsinstanz. Ein Fortbildungsschüler hatte der Aufforderung seines Lehrers, aus der Bank herauszutreten, nicht Folge geleistet und sich, als der Lehrer Gewalt anwenden wollte, widergesetzt. Von der Staatsanwaltschaft wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängnis bestraft, legte der Vater des Schülers gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision mit der Begründung, daß ein dem Lehrer in Ausübung seines Beamtenrechts geleisteter Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt nach § 113 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen sei.

— Junge Mädchen oder kinderlose Witwen, die das 18. Lebensjahr erreichten und das 30. noch nicht überschritten, haben jetzt wieder in Chemnitz eine größte Gelegenheit, sich bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung durch Beschäftigung im Fern- und Briefverkehr eine angenehme und dauernde Lebensstellung zu erwerben. Voraussetzung ist, daß die Bewerberinnen eine gute häusliche Erziehung genossen und sich fittlich idiosyncratic gezeigt haben, von entstellenden Gebrechen frei, körperlich vollständig gesund, genügend entwickelt und 156 cm. groß sind. Auch dürfen sie nicht zu Ohrenleiden, zur Röntgenstrahl, Bleichsucht oder Hysterie neigen. In schulwissenschaftlicher Hinsicht haben sie in einer Prüfung darzutun, daß sie richtig und zusammenhängend deutsch schreiben können, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich der Decimal-Berechnungs-Rechnung vertraut sind, sowie die Landkreiseinteilung von Europa und die Lage der wichtigsten Verlehrorte kennen. Diejenigen jungen Damen, welche die 1. Klasse einer höheren Mädchenschule mit Erfolg besucht haben, sind von dieser Prüfung befreit. Über alles Weiteres, namentlich auch über Anmeldung zu beobachtender Verfahren wird das Telegraphenamt in Chemnitz (Poststraße) gern Auskunft erteilen.

— Hermendorf. (Erhängt) hat sich hier der in den 20er Jahren liebende Strumpfwirker Meisch. Familienmitglieder sollen der Grund zur Tat sein. i. Neubüchel. (Die Gemeinde erinnert an den 20. April auf das Jahr 1906) namentlich die Gemeinde-, Armen-, Kranken- und Feuerlöschkassenrechnung sind fertiggestellt und liegen vom 29. April ab 4 Wochen lang beim Postenverwalter Altherr zu jedem Steuerpflichtigen Einsichtnahme öffentlich aus.

— Wülzen St. Jacob. (Der Webstuhl) ging durch das Kolonial-Wirtschafts-Komitee in Berlin ein Baumwollprodukt-Sammlung aus den deutschen Kolonien in Afrika schenkungswise zu. Unter diesen wertvollen Lehmitteln finden sich Produkte des Baumwollbaues in Deutsch-Ostafrika, vertreten durch 15 Partie beste Absoft-Provenienz aus dem südländischen Steppengebiet des Victoriasee in Bewertung von 1,05 M. per ein halbes Kilogramm; Wolle aus einer Partie amerikanischer Herkunft, südländlich vom Victoriasee, in Bewertung von 90 Pg. per ein halbes Kilogramm; Provenienz Abyssinien, gleichen Herkunftsgebietes, 1,02 M. per ein halbes Kilogramm und Provenienz Wiktoria aus Afrika, Süßengabe von Deutsch-Ostafrika, 87 Pg. per ein halbes Kilogramm, sowie Bananenhant aus Nairobi, Britisch-Ostafrika, von dem deutschen Pflanzer Deutrich erbaut, Bewertung 60 bis 72 M. per 100 Kilogramm. Auch die einschlägigen Kultur- und Marktberichte, sowie Statistiken waren den Beiträgen beigelegt.

— Bad Elster. (Großherzog) Am Sonnabend abend ist das bekannte Hotel "Wittiner Hof", Besitzer Carl Breithold, niedergebrannt.

— Leipzig. (Eine Einbrecher), die in der Nacht zum 26. April das Herrengebaudegeschäft von Bronner in Plagwitz erbrochen und daraus große Mengen Kleidungsstücke erbeutet hatten, sind in drei jungen Leuten im Alter von 16 bis 18 Jahren ermittelt und festgenommen worden.

— Delitzsch i. S. (Diamantenes Hochzeitsbild u. m.) Der im Jahre 1822 geborene Bergmann Christian Gottlieb Schaps feierte mit seiner im Jahre 1827 geborenen Cheftau Frau Christiane Wilhelmine Schaps das letzte Fest der diamantenen Hochzeit.

— Briesen. (Ertrunken.) Auf der Elbe fiel bei Görlitz die 18jährige Tochter des Schiffers Otto Rothig aus Rastow über Bord und verschwand in den Fluten. Der Leichnam ist noch nicht gefunden.

— Schwarzenberg (Fabrikbrand.) Die Preßspansfabrik der Firma Keller & Gottschalb in Wildenau ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

— Thalheim (Opfer des Sektenswesens.) In der Gemeindeberatung lag ein Antrag des Handelsmannes Sch. vor, seine Ehefrau in einer Anstalt unterzubringen, da die Frau gemeingefährlich frank sei. Früher sei sie eine tüchtige Wirtschafterin gewesen, aber der Verlust in Sektion habe ihren Geist gefügt.

— Waldenburg. (Neuer Seminardirektor) An Stelle des nach Plauen i. S. versetzten Direktors Schäpe wurde Herr Seminaroberlehrer Dr. Klosser, bisher erster Oberlehrer am Frankenberger Seminar, zum Direktor des Waldenburger Seminars ernannt.

— Zwicker. (Bewegung unter den Zwicker Bergarbeitern.) Da die Förderung der organisierten Bergarbeiter nach weiteren Lohnherhöhungen und Verbesserung der Schädelauer nicht erfüllt wurden, wurde eine Auswanderung nach den westfälischen Bergrevieren ins Werk gesetzt.

— Westfälische Agenten besorgten diese Geschäfte und etwa 500 Bergarbeiter verließen Zwicker. Von diesem Angang war in großer Masse auch der Erzgebirgs-Steinkohlen-Ultivverein betroffen worden.

— Jedermann glaubte man nun, damit den Boden für ein weiteres Vorgehen gegeben zu haben. Freitagabend fuhr auf dem Bertramsschacht und Sonnabend früh auf dem Liesbauschacht nur etwa der vierte Teil der Belegschaft — das sind die organisierten Bergarbeiter — nicht ein. Auf den anderen Schächten sind die Bergleute noch voll eingefahren. — (Diamantene Hochzeit.) Das Ehepaar Friederich Thummel im Dorf Helmsdorf feierte das Fest der diamantenen Hochzeit.

— Magdeburg. (Wort und Selbstmordversuch) Am Sonnabend schlug der 55jährige Bierfachler Carl Wirth nach einem Streit mit seiner Ehefrau diese mit einem stumpfen Gegenstand nieder. Sie war sofort tot. Dann brachte er sich selbst schwere Verletzungen durch einen Schlag in die Schläfe bei.

— Allerlei:
+ Eisige Frühlingsluft und starke Schneefälle werden uns vom Sonnabend aus vielen Teilen Deutschlands gemeldet: Im oberen Erzgebirge und Vogtland herrsche abermals gleicher Schneefall. In Röhrig ist in der Nacht reichlicher Schnee niedergegangen, und die Thüringer Berge zeigen wieder ein winterliches Bild. Nürnberg erwacht eingeschneit; starker Schneefall dauerte bis zum Sonnabend mittag. Im Rhöngebirge herrscht seit dem Freitagabend bestiges Schneegestöber; der Neuschnee ist stellenweise ein halbes Meter tief. Nach einem Sturm in der Nacht, der großen Schaden in der Umgebung von Karlruhe anrichtete, ist dort dichter Schneefall eingetreten; daselbe wird aus Stuttgart und anderen würtembergischen Städten gemeldet. Auch der amtliche Witterungsbericht von dem Broden kündigt winter-

licher als sonst um diese Zeit. Danach bietet der Berg juzzeit den Anblick einer prächtigen Winterlandschaft. Die Tannen und sämtliche hervorragende Gegenstände sind mit einer dicken Rauebeschicht bedeckt. Seit Freitag lädt die Postverwaltung die Telegraphendrähte zwischen Schiefe-Broden anbringen, aber unter welchen schwierigen Verhältnissen die Arbeit vor sich geht, ist kaum zu schildern. Da die Brodenhäuser an verschiedenen Stellen mit über meterhohem Schnee bedeckt ist und für Pferde unpassierbar ist, so sind die Telegraphenarbeiter gezwungen, auf Handschlitten das ganze Material nach dem Broden zu schaffen. Während in der Stadt Trier selbst die Nacht zum Sonnabend nur leichter Schneefall herrschte, sind aus der Umgegend Meldungen über schwere, durch den Schneefall hervorgerufene Schäden eingelaufen.

In der Eifel liegt der Schnee mehrere Fuß hoch, die ausklimmende Saat ist auf weite Strecken vernichtet. Im benachbarten Augsburg sind viele Telegraphenleitungen zerstört und für mehrere Tage unbrauchbar gemacht. Weitgehend stehen Obstbäume, die bereits voll erblühten, in diesem Schnee. Im schlesischen Hochgebirge schneit es seit zwei Tagen ununterbrochen. Der neue Schnee liegt wieder bis in die Vorberge herab, auch im Tal sind kräftige Schneefälle niedergegangen.

Letzte Telegramme.

Ausständig.

Erfurt, 29. April. Siebzehnhundert Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter haben definitiv die Angebote der Arbeitgeber abgelehnt. Der Gesamtstand ist dadurch unvermeidlich geworden. Vierzehnhundert Männer haben die Arbeit bereit niedergelegt.

Hanau, 29. April. In den Offenbacher Maschinenfabriken sind 1700 Metallarbeiter in den Ausstand getreten.

Durchgebrannt.

Kassel, 29. April. Der 17jährige Banklehrer Anna Eißel brannte nach Unterschlagung von 15.000 M. Postgeldern durch.

Direkt an die Abnehmer.

Köln, 29. April. In einzelnen rheinischen Orten gehen, angesichts des Umstandes, daß die Fleischermeister immer noch auf hohe Verkaufspreise halten, die Landwirte dazu über, ihre massenhaft gezüchteten Schweine zu schlachten und zu billigen Preisen direkt an die Abnehmer zu verkaufen. Das Fleisch findet reichenden Absatz. Auch im Ruhrgebiet wollen die Landwirte ähnliche Einrichtungen schaffen.

Beschwerde eines Erfinders.

Strasburg, 29. April. Der Spediteur Rey richtet in der Strasburger Post einen offenen Brief an den Kaiser und den Reichstag, in dem er Beschwerde darüber führt, daß ihm, als dem Erfinder des sogenannten Panzenbootes, durch den Staatschalter, die Kriegsminister v. Gossler und v. Einem, sowie in Allerhöchstem Misstrafe durch hohe Offiziere derartig bindende Zusagen betreffs Gewerbung seiner patentierten Erfindung gemacht worden seien, daß von deren Verkauf an das Ausland abhängt. Eine vom Kriegsministerium angebotene Entschädigung von 20.000 M. lehnt Herr Rey als zu geringflätig ab.

Fünf Arbeiter verschüttet.

Görlitz, 29. April. In einem nahe der Stadt gelegenen Steinbruch wurden infolge Gedünges fünf Arbeiter verschüttet. Vier sind tot, einer ist schwer verletzt.

Katastrophe im Hafen.

London, 29. April. Einem New-Yorker Telegramm zufolge ist in Baltimore ein Pier zusammengebrochen, wobei vierzig Menschen umkommen sollen sein sollen.

Minenleger.

Tschita, 29. April. In der Nacht wurde hier eine Mine entdeckt, die unter einem Stallgebäude der städtischen Kämmerei gelegen war. Vier Täter wurden verhaftet, vier andere, der Beihilfe verdächtige, sind ebenfalls festgenommen worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz vom 27. April 1907.

Wiesen, fremde Soden	10 90 - 25 Pg. bis 10 M. 95 Pg.
Roggen, niedersächsischer	10 + 30 + 10 + 50
Roggen, niedersächsischer	9 + 55 + 9 + 80
Roggen, preußischer	9 + 55 + 9 + 80
- Biefler	9 + 50 + 9 + 60
- fremder	9 + 65 + 9 + 85
Gerste, Strau, fremde	- - - -
- Strauß, niedersächsische	- - - -
Butter	7 + 75 + 8 + -
Hafer, niedersächsischer	9 + 70 + 10 + -
- preußischer	9 + 75 + 10 + 10
- ansässischer	- - - -
Getreide, Rogg.	9 + 75 + 10 + 25
Getreide, Rogg. und Butter	9 + 80 + 9 + 50
Hafer	8 + 60 + 3 + 90
Stroh, Ziegeldach,	3 + 10 + 3 + 30
Ziegelrohr	2 + 60 + 2 + 90
Stroh, Rauchendach,	2 + 30 + 2 + 60
Krummholz	3 + 40 + 3 + 50
Battier	2 + 40 + 2 + 60 + 1 kg

Die Kinderadezinen
verzögern dabei
& leiden nicht
an Verdauungs-
störung.

Kufka's
Kindermehl
Hervorragend
bewährt bei
Brechdurchfall,
Darmkatarrh,
Diarrhoe etc.

Blumen- u. Gemüsesamen
Grasamen für Gartenrasen
(Gartengartensammlung Ia)
in frischer, lebensfähiger Ware empfiehlt
Drogerie zum Kreuz. **Curt Lietzmann**

Bollmousselin
in zeitgenden, ganz aparten, neuen Mustern, ebenso
Baumwollmousselin
und alle übrigen
Waschstoffe
in größter Muster-Auswahl bei billigster Preisstellung
empfiehlt
Fritz Jander.

Buchhandlung
Buchbinderei
Gegründet 1860.
Eugen Berthold
Papierhandlung
Galanteriewaren
neu, billig, neue
Spezialgeschäft für **Bilder-Einrahmung**
in bester Ausführung.
Waffertigung aller Buchbindarbeiten. **Geschäftsbriefe**
Rathausstempel.
Stiefeletten in Chevraug, Beigalt
in rot und gelb,
Lack- u. weiße Glacé-Stiefeletten
zum Schnüren, Knöpfen, Schnallen, sowie mit Gummizügen
mit hohen und tiefen Absätzen (Nahtmenarbeit), alles in Prima-
Ware empfiehlt zu billigsten Preisen
Friedr. Lämmel, Markt 10.
Reparaturen u. Befestigungen nach Wiss. sauber u. billigst.
— Rabattmarken. —

Versobte
Melden wir, Kataloge von unseren neuen
Spezial-Gerichtungen 1907
GTE. 1200, 2000, 3000 etc., zu verlangen.

Möbelfabrik
Rother & Kuntze
Chemnitz

Fabrik:
Seidenroda 1. Ober.

Filiale:
Leipzig, Leipzigerstr. 1.

Zu Geschenken passend
empfiehlt
präparierte Natur-Palmen
in allen Größen,
Spiegelranken in großer Auswahl,
sowie verschiedene kleinere Gegenstände.
Albin Eichler, Lichtenstein.

Wer ein Dienstmädchen, eine Aufwartung
oder dergleichen sucht,
Wer irgend etwas zu verkaufen
oder zu verkaufshaben,
Wer überhaupt ein Interat lobswert ist
erlossen will, benutze
als Insertionsorgan das
Lichtenstein-Ballberger Tageblatt
nachweisbar vertriebene Zeitung im Königl.
Kreisgerichtsbezirk.
Will in den laufendsten Kreisen verbreitet und möglichst gelesen,
für Interessenten sicher Erfolg.

Matulatur ist stets zu haben in der
Tageblatt-Expedition.

Dend und Verlag von Otto Roß & Wilhelm Peter. Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Peter, für den Interessenten Otto Ross; ähnlich in Lichtenstein.



Schloßkeller.
heute Dienstag
Schweinschlachten
sogar regeboten empfiehlt
Berthold Rausch.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Robert Wolf, Überstr.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Eduard Oppenlein.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Rich. Pehler, Bahngasse

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Heinr. Schwabisch, Mühlgr.

ff. Senfgurken,
ff. Pfeffergurken,
ff. saure Gurken

empfiehlt billigst

Louis Arends.
130 Rüben
find bei gleicher Düngung durch
10 Sacd. Gips (& Sacd. M. 2.50)
pro ha mehr geerntet worden
als da, wo nicht geäppigt war.
Niederlage bei

Niehus & Bittner,
Lichtenstein, C.

Zur Instandsetzung von Gärten
u. Park-Anlagen effizient billigst

Garten-Ries

(Graupen)

Herrn. Stark, Lüb. Blaue Str.

Bliß-
Sommer-Fahrplan
mit dem neuen Eisenbahn-Per-
sonen- u. Gedeck-Tarif für Sach-
a 25 Pf.

Storm's Kursbuch
a 40 Pf. empfiehlt

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Zu verkaufen

1 Fahrrad
(noch wie neu) sowie
1 Phonograph,
von zweien die Wahl.

Max Albert, Centralhalle,
Lichtenstein.

Ein jüngerer

Hausdiener

kann sofort antreten im

Weissen Hof.

Ein erdenrechtlich 8-12-14jähr.

Schulmädchen

für die Nachmittagsstunden als
Aufwartung geführt.

Preis, zu erst 1. b. Cyp. b. Zgl.

Flechten

— Schleppenflechte altes.

offene Füsse

Beobachtet, Haarschäfte, Äderchen, blaue
Finger, alte Wunden sind oft sehr krankhaft;
wer bisher vergeblich hoffte

gelingt es wieder, meiste noch einen Versuch
mit dem heimischen Kräuterkram.

RINO-SALBE

Preis von 50 Pf. bis 1.—
Dankeskreise geben täglich an.

Nur solche in Originalpackung werden gratis —

a. Firma Klop, Seehaus & Co., Weinböhla.

— Fleckenungen werden verhindert.

Wasser, Nasalpfl., je 15. Wundsal., Benzocaine.

je 5. Einheit 50 Cäp. 0.50 R. R. 0.50

zu haben in den meisten Apotheken.

Gopfläuse

werden getötet

durch

Gebräuch der echten "Lore."

Parfüm-Seife

Worte H. H. D.

von Hohn & Hoffmann, Dresden.

a. Stück 50 Pf.

Curt Lietzmann, Drogerie.

Das hat ih der Schönste Schatz des Menschen!

Wer dasselbe pflegen und erhalten will, braucht



Preis p. Fl. 1.75 u. 3.50.

Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung
aus dem Saft der Bocke bereitet, welches dank
der warmen Empfehlung der Herren Herzte und
wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Ver-
breitung über die ganze Welt gefunden hat.

In Lichtenstein Verlauf bei
Curt Lietzmann,
Drogerie „zum Kreuz“.

Seite in der Zeitung eines Geschäftes oder einer Fabrik zu kaufen ist nicht erlaubt.

Echt Tokayer Medizinalwein,
ff. Dalmatiner Blutwein,
echt griechischer Samoswein,
feinsten alten Rotwein, weiß u. rot,
ff. Madeira, ff. Malaga,
ff. alten Cherry (Xeres),
echt französische Rotweine,
ff. deutsche Schaumweine,
weiße Rhein-, Mosel- und Frankenweine, garantiert reine
Naturweine in allen Preislagen
Louis Arends, Lichtenstein.

Hochfeine
Konserv. Ratjes-Heringe,
beste roterde

Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst
Louis Arends.

Ziehung vom 6.—11. Mai 1907.

II. Geld-Lotterie

Oolkerschlacht-DENKMAL.
15.222 Goldgewinne: Mark
258500

Markgewinne im nächsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Lose à 3.— Partie u. Lotte 50 Pf., ver-
gütet durch gegen Nach-

Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11.

In Lichtenstein bei
H. Siegling Nachf., Hr. Aug.

Bernstein und H. Jander.

Als passende Geschenke

Silber-Hochzeiten

empfiehlt:

Silber-Kränze,

Silberblumenkorbe,

Silber-Spiegelkronen.

Albin Eichler, Seifenfabrik.

Rabattmarken.

Doppelkopfmarken

mit doppelter Bild.

Feinste Salon-Statikarte

im Etui à 1 Mk.,
Statikarten lackiert und unlackiert

empfiehlt billigst

J. Wehrmann's

Buchhandlung.

Kronleuchter,

für Petroleum, dreiarmig, gut

erhalten, zu verkaufen.

Neuherr Zwischenstr. 25.